

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Eine städtische Kalamität.

Lugos, 7. Juli.

Alljährlich, wenn sich die Gurkenzeit nähert, denkt man unwillkürlich an verschiedene Dinge, über die schon so viel gesprochen und geschrieben wurde, daß es wahrlich zum Verwundern ist, wenn trotz alledem noch immer in dieser Richtung nichts geschieht. Obwohl man bei uns an eine gewisse schwerfällige Handlungsweise längst schon gewöhnt ist, muß es uns dennoch in manchen Fällen wundern, wenn gewisse Dinge daraus nicht vorwärts gebracht sein wollen und — wenigleich auch hier und da einzelne, leider nur zu schnell wieder verschwindende Gerüchte die Lüste durchschwirmen — nicht nur ein Vorwärtsschreiten in gewissen Angelegenheiten nicht bemerkt, vielmehr eine den Krebsen ähnliche Gangweise konstatiert werden muß.

Eine solche Angelegenheit ist die schon so vielfach angeregte und ventilirte, bisher aber immer resultatlos gebliebene Frage der elektrischen Beleuchtung. Lugos, die blühende Stadt Südungarns, hat noch immer keine den modernen Anforderungen entsprechende Beleuchtung. Während wir auf der einen Seite vorwärtsschreiten und unsere Stadt nach Kräften verschönern und für deren Weiterentwicklung alles Mögliche gethan wird, müssen wir auf der anderen Seite mit Bedauern konstatiren, daß eine so dringende Frage, wie es die Errichtung

einer elektrischen Anlage ist, noch immer unersledigt bleiben konnte.

Wir sind gewiß die letzten, welche unserer Kommune zumuthen wollen, daß sie sich in gewagte Unternehmungen stürze und werden stets dagegen unsere Stimme erheben, wenn es sich darum handeln sollte, das Eigenthum der Stadt aufs Spiel zu setzen und die Interessen der städt. Steuerträger schädigen zu wollen. Trotz Alledem brauchen wir nicht müßig unsere Hände in die Tasche zu stecken und auf die gebratenen Tauben zu warten, die . . . u. s. w.

Daß es gar so leicht ginge, diese Frage zu lösen, wollen wir gewiß nicht in Abrede stellen; jedoch wenn man gar nichts thut und alle Mittel unversucht läßt, die zum gewünschten Ziele führen, dann möge man sich ja nicht wundern, wenn wir der Indolenz im eigenen Interesse geziehen würden.

Nachdem weder die Kommune in der Lage ist, eine elektrische Anlage auf eigene Kosten errichten zu lassen, in Privatkreisen aber das nöthige Vertrauen zur Sache, beziehungsweise zur Prosperität derselben mangelt, so bleibt nur der eine Ausweg fremdes Kapital und fremde Kraft hiezu in Anspruch zu nehmen.

So beschämend dieser Anspruch klingt, kann derselbe dennoch als das einzige Mittel zum Zwecke bezeichnet werden. Man glaube jedoch ja nicht, daß wir etwa der naiven Anschauung sind, es werde sich auf eine bloße

Aufforderung hin, Jemand eine Ehre daraus machen, uns gleich eine elektrische Anlage zu errichten. Ganz und gar nicht. Jedoch von der Art und Weise, wie man diese Aufforderung zu insceniren hätte, wäre die Realisirung eines solchen Unternehmens abhängig.

Es müssen gewisse Begünstigungen, deren Bestimmung wir den fachmännischen Kreisen anheimstellen müssen, gewährt werden, um das Projekt zur Reife zu bringen und sind diese gefunden, dann ist es an der Zeit, damit vor die Oeffentlichkeit zu treten und an die betreffenden unternehmungslustigen Kreise die Aufforderung zur Betheiligung an dem Unternehmen ergehen zu lassen. Was die zu gewährenden Begünstigungen betrifft, so können wir uns hier in genauere fachliche Details nicht einlassen, wollen jedoch bemerken, daß wir darunter beispielsweise: Gratisüberlassung eines Baugrundes, Steuerfreiheit auf viele Jahre u. s. w. verstehen. Für die betreffenden Fachleute würde es sicherlich keine Schwierigkeiten bieten, diesbezüglich genaue, jedoch streng gerechte Kalkulationen anzustellen, wonach sich gewiß Unternehmer finden müßten, vielleicht sogar in unserer Stadt selbst, die auf eine solche Proposition gerne eingehen würden. Ohne Opfer jedoch und — man verzeihe uns den trivialen Vergleich, um die Kuh gleich melken zu können, wird sich wohl kaum Jemand herbei lassen, uns eine elektrische Anlage anzustellen.

Daß dieser Weg der einzig richtige und

FEUILLETON.

Freundschaft einer Frau.

Nach dem Französischen des Paul Bourget.

Unser Wagen fuhr rasch und geräuschlos die Allee entlang, welche zu dem Teiche führt.

Die Federjosne erfüllt die Luft manchmal nachgerade mit Frühlingschauern. Von dem blaßblauen Firmament wallen leise Reste mäßiger Winterkälte, den wehenden Wind mildert die Lauheit der nahenden Jahreszeit. Es ist eine Art allgemeiner Wiedergeburt, welche bewegt, ohne zu berauschen; ein gar flüchtiger Genuß, dessen wir kaum acht Tage im Jahr theilhaftig werden.

Georg André und ich, als echte Epitüräer nach genußreichen Stunden dürstend, genossen diese hier in vollen Zügen. Die überraschend günstig zusammenstreichenden Vorbedingungen zu traulichem Plaudern waren in der That ein gar seltener Zufall. Zwei gleichartige Freunde hatten sich zusammengefunden, die es längst aufgegeben, einander zu bekriegen. Zwei Freunde, deren Vertraulichkeit nicht der leiseste Hauch verlegter Eigenliebe trüben sollte. Der helle leuchtende Tag, strahlend in Licht und Sonne, beeinflusste unwillkürlich sowohl die eigene

Stimmung, als auch die Sentimentalität des Gedankenaustausches. Man vergegenwärtige sich hiezu noch einen offenen, von einem gut eingefahrenen Pferd gezogenen Wagen, mit einem Wort das volle Behagen des dahinrollenden „at home“, das, von all den kleinen Zerstreungen des Augenblicks gewürzt, unsere Gedanken anregt, gleichwie die kühlstreichende Luft die Wangen der Spaziergängerinnen frisch belebt.

Wagen fuhren auf und ab, doch gab es ihrer nicht gar viele. Ich überließ mich jenem Gefühl, das Stendhal so feinfühlig „das Schweigen des Glückes“ nennt und lauschte dem lauten Denken meines Freundes. Wir sprachen eben von der Eifersucht und Georg beschwor im schaukelnden Fahren eine abwesende Frau herauf, deren eigenartiges Profil durch seine Erzählungen betont, ab und zu vor meinem geistigen Auge auftauchte, um dann wieder in verbläuten Farben in den entlaubten Bäumen, deren braunes Geäst die Allee begrenzte, zu verhauchen.

„Wenn es je ein Wesen gegeben, das ich sicher war, nicht mit Leidenschaft zu — lieben“, sagte er, „dann war es gewiß jene stillverborgene Freundin, welche ich Euer aller Neugierde so gut zu entziehen wußte, daß selbst Du ganz betroffen wärest, wolle ich ihren Namen nennen. So gestatte mir denn auch fernerhin, jenes Anklitz, daß Du gewiß so oft gesehen, mit einem

Schleier zu bedecken. Nehmen wir einfach an, die Dame hieß — Therese.

Sie war groß, schlank und braun, ihr ganzes Wesen athmete auffallende Zartheit. Von der feingekrümmten Linie ihrer fast zu schmalen Wangen angefangen bis zur vornehmen Kantigkeit des vorstehenden Kinnchens war Alles an ihr anmuthig, schmieglam und nahezu kindlich. Trotzdem verriethen die schwarzen Augen, der rothe Mund dieser rührend zarten Erscheinung lodrende Leidenschaft. Die großen, feuchtschimmernden Augensterne deuteten auf tiefes Seelenleben; leicht aufwallendes Blut färbte die halbgeöffneten Lippen, welche scharfkantige Zahnreihen bloßlegten. Man hatte entschieden die Empfindung, daß sich bei ihr zwei verschiedenartige Temperamente verschmolzen hatten. Man ahnte hinter der ideal angehauchten, melancholischen Freundin eine lebhaft, sinnliche Genossin. Doch schlummerte dieses zweite Weib noch in dem ersten; es brach nur ab und zu stoßweise in lauter, gleich wieder gedämpfter Heiterkeit hervor . . .

Ich war zu jener Zeit mehr denn je von den schalen, entnervenden Eindrücken verbotenen Genusses angeekelt. Wieder einmal war ein unfruchtbares Jahr meiner Jugend den Bitternissen einer in die Länge gezogenen Liebelei geopfert worden. Da brachte mich der Zufall Theresen



einzuschlagende wäre, beweise nachstehendes, aus dem Leben gegriffenes Beispiel.

Vor der Krachperiode, als der Bauschwandel die höchste Aera erreicht hatte, wurden nicht nur in Nieder-Oesterreich, sogar auch in Mähren an vielen Orten großartige Ziegeleien errichtet. So hatte auch das damalige kleine Prerau, an der Nordbahn, großangelegte städt. Ziegelwerke. Da kam auf einmal der Krach. Mit der Bauwuth in Wien war es zu Ende und unter vielen anderen Ziegeleien hatten auch die Prerauer städt. Ziegelwerke viele Millionen Ziegel am Lager. Was nun mit diesen beginnen? Da hatte ein schlauer Kopf — ein gewesener Genie-Feldwebel und nachmaliger Stadtrepräsentant von Prerau den Einfall, an Banlustige Gratis-Baupläge zu überlassen, die Ziegel dagegen auf mehrjährige Ratenzahlungen zu geben. — Gesagt — gethan! Sein Antrag wurde von der Repräsentanz angenommen und schon in kurzer Zeit erhob sich eine Fabrik neben der anderen, und heute kann wohl Prerau mit Recht eine der größten Fabrikstädte Mährens genannt werden.

Aus diesem Beispiele sieht man daher zur Genüge, daß nicht immer das Geld die Hauptrolle spielen muß, und daß gerade eine Kommune unzählige Mittel und Wege an der Hand hat, derartige Projekte kräftigst fördern zu können. Nur muß der Wille dazu da sein.

Wir kommen in einem nächsten Artikel noch auf einige unserer städt. Angelegenheiten zu sprechen und wünschen, daß für heute das vorstehende Thema genügenden Stoff zum Nachdenken bieten möge.

Unsere Mittelschulen.

Lugos, 7. Juli.

Der Schluß des Schuljahres ist von einer sozialen Bedeutung, mit der sich kein anderes periodisches Ereigniß des Jahres messen kann. In der Form des Schulzeugnisses bringt der Schüler den Eltern das Urtheil über seine Leistungen in der Schule nach Hause, und die Eltern fühlen sich angeregt, ihrerseits über die Leistungen der Schule nachzudenken und an der Entwicklung ihrer Kinder den bildenden und erziehenden Einfluß der Schule zu messen. Besonders die Mittelschule wird zu dieser Zeit der Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Sie bildet die Intelligenz des Landes heran, von ihr aus eröffnen sich die Wege zu den

näher, und ich war bald bestrebt, aus dem vertrauten Umgang mit ihr etwas Erhabenes, so völlig Unantastbares zu gestalten, das wohl in keiner Weise meinen bisherigen galanten Abenteuern glich. Ich war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß uns in einem bestimmten Zustand der Ueberreiztheit physischer Gemüß nur wenig mehr verlockt; daß die Aufregungen der Leidenschaft unsere materielle und moralische Existenz trüben, unsere Phantasie beschmutzen.

Ist es hingegen nicht köstlich, als verlässlicher, wunschloser Freund den duftigen Hauch einzufangen, welcher eine junge, vornehme Frau gewissermaßen umgibt, wie der Wohlgeruch, der ihrem Taschentuch entströmt, der ihr Lieblingsplätzchen im Zimmer erfüllt, ihre Lieblingsbücher, und der an frostigen Wintertagen in weichen Athemzügen den Schleier auf dem lieblichen Gesichtchen hebt und senkt? Ist es nicht herrlich, mit ihr, der Vertrauten, in jenes Labyrinth zartverwobener Gefühle einzudringen, welche ihr Leben ausmachen? Man genießt das holde Wesen dabei gleich einer ungepflückten Blume, deren Stengel man nicht zu berühren wagt, um den Thautropfen nicht zu verschütten, welcher am Rande des Kelches zittert. Solch ein Weib sieht man im Strahlenkranz völlig ungetrübter Wahrheit, da es der Lüge nicht bedarf, um uns

leitenden Stellen des öffentlichen Lebens, zu allen höheren Berufsarten und zu jener allgemeinen Bildung, deren Niveau ausschlaggebend ist für die kulturelle Bedeutung des Landes. Und zu der Sorge, welche die Entwicklung der Kinder den Eltern bereitet, gesellt sich bei Jenen, deren Söhne die Mittelschule absolvirt haben, die große Frage der Berufswahl hinzu. Wirkung der Schule und Berufswahl sind die beiden Angelpunkte, um die sich zu dieser Zeit die Gedanken eines großen Theils der Nation bewegen, Gedanken, die selten tröstlich ausklingen, die für die Meisten mit quälenden Fragezeichen unabgeschlossen in der Seele bleiben.

Zwar unsere Mittelschulen haben sich besonders seit 1883, da das Mittelschulgesetz geschaffen wurde, mächtig gehoben. Mißbräuche haben ein Ende gefunden, die für die Reputation unseres Mittelschulwesens aufs Höchste beschämend waren und daselbe zum Gespött des Auslandes machten; da eine schlechte Schule eine viel unheilvollere Wirkung für unseren Ruf hat, als zehn vortreffliche gut machen können. Doch nicht nur in dieser negativen Weise sind die Zustände bessere geworden. Die Univerfität hat eine Generation tüchtiger junger Schulmänner herangezogen, die wenigstens, was ihre wissenschaftliche Bildung anbelangt, auf der Höhe ihres Berufs stehen. Während früher die Zahl der diplomlosen Professoren eine sehr große war, ist sie jetzt, in Folge der strengen Bestimmungen des Gesetzes, auf ein Minimum gesunken. Der Lehrplan, nach dem unterrichtet wird, ist ein rationeller; die Lehrmethoden sind gefördert worden; die Lehrbücher sind viel vernünftiger redigirt; die Schulen sind mit Lehrmitteln reichlich ausgestattet; für die Gesundheit der Schüler wird bessere Fürsorge getroffen, an den meisten Mittelschulen wirken Schulärzte, die zugleich die Elemente der Hygiene lehren; auf körperliche Uebungen fängt man an größeres Gewicht zu legen, die alte Regel: ein gesunder Geist wohnt nur in einem gesunden Körper, kommt wieder zu Ehren; wir werden hoffentlich bald neben allen Mittelschulen große Turn- und Spielplätze haben. Es kann uns also Niemand den Vorwurf machen, daß wir den Fortschritt in unserem Mittelschulwesen nicht anerkennen. Es wird besser und Besseres gelehrt, das erleidet keinen Zweifel.

Wir machen auch der Mittelschule nicht den allgemeinen Vorwurf, daß Dasjenige, was in den Paragraphen steht deshalb noch nicht in

zu verführen. Ich würde jeden jungen Mann, der sich niemals in solch beseligendem Traum gewiegt, auf das Tiefste beklagen; jeden, der niemals eine Zuneigung genossen, welche an Offenheit männlicher Freundschaft gleicht, nur daß sie zärtlicher ist, poetischer, möchte ich sagen. Eine Freundschaft jener gleich, die wir für eine Schwester empfinden, und zwar für eine Lieblingschwester! . . .

Für mich verwirklichte sich dieser Traum Tag für Tag aufs Neue, wie gleichsam die Handarbeit damals unter Theresens Finger Stich für Stich wuchs. Ihr Gatte war . . . ich darf Dir seine gesellschaftliche Stellung nicht bezeichnen, weil Du dann gleich seinen Namen errathen würdest. Sie bleibe das ergänzende Geheimniß des ersten, die schwarze Spitze an der schwarzseidenen Gesichtsmaske. Lasse Dir genügen, zu erfahren, daß besagter Mann Theresen volle Freiheit gönnte, nach eigenem Gutdünken zu leben. Liebte er seine Frau, oder aber liebte er sie nicht? Vielleicht hatte den anfangs Eifersüchtigen besondere Beobachtung vertrauensvoll gestimmt. Oder baunte selbst bei befremdenden Scheine die Achtung, welche er meiner Freundin zollte, jedweden Verdacht?

Das sind übrigens lauter Fragen, welche sich mir erst nachträglich aufdrängten, damals

Wirklichkeit besteht; daß die Lehrpläne oft Pläne bleiben; daß ungeschickte oder gewissenlose Professoren trotz Plänen und Instruktionen nach falschen Methoden unterrichten und die Schüler in fürchterlicher Weise überbürden; daß manche unter ihnen in Schultyrannen ausarten, zum Schrecken der Schüler, Eltern und — Kollegen. Das Alles kommt leider thatsächlich vor, aber es kommt eben immer und überall vor und es fragt sich nur, ob solche Uebelstände sich ausbreiten oder zu Ausnahmen zusammenschrumpfen. Man wird das Erstere nicht mit gutem Gewissen behaupten können. Die Schulsunderlinge und Schultyrannen sind heute auch bei uns schon traurige Ausnahmen, mißrathene Menschenexemplare oder versteinerte Ueberbleibsel der „alten guten Zeit“. Wir dürfen mit Beruhigung auf den Fortschritt hoffen, der allenthalben angebahnt ist.

Hingegen können wir uns nicht der Erfahrung verschließen, daß die erzielte Wirkung der Schule mit den Unterrichtserfolgen durchaus nicht Schritt zu halten vermag. Wir sind mit der ethischen Ausbildung der Abiturienten unserer Mittelschulen durchaus nicht zufrieden. Zu der alten Klage, daß der Trieb, weiter zu lernen, in den jungen Leuten oft sehr schwach entwickelt ist, gesellt sich die neuere, daß ein merkantiler utilitarischer Geist in unserer Jugend immer mehr überhand nimmt. Mit dem Idealismus unserer Jugend soll es zu Ende sein. Theilweise völlig blasirt, theilweise sehr praktisch denkend verlassen sie die Schule und verblüffen uns „Alte“ durch ihre illusionsfreie, kühle, oft nihilistische Weltanschauung. Nun wissen wir sehr wohl, daß nicht die Schule allein für diese Wendung verantwortlich zu machen ist. Das Leben ist eben anders geworden; die Eltern führen die Jungen in ihre Denkweise ein und können ihnen nicht genug früh die Romantik austreiben. Und was die Eltern nicht verdröben, das wird das Opfer der Gesellschaft, der Gesellschaft der Großen und Kleinen, denn strenge Zucht im Hause gilt als ein völlig überwundener Standpunkt, man muß den Kindern viel Freiheit gönnen und über die Fehler ein Auge zudrücken. Aber gerade weil dem so ist, mußte die Schule umso größeren Werth auf die ethische Bildung der Jugend legen, um die sie sich zumeist überhaupt nicht kümmert. Wie soll auch in den überfülltesten Klassen die Individualität des Lehrers auf die der Schüler einwirken? Es überließ ich mich ganz und gar dem Zauber dieses Verkehrs, welchen ich heimlich wie eine Sünde pflegte, obwohl er so offenkundig harmlos war, daß keinerlei üble Nachrede ihn zu trüben wagte.

Ich beschäftigte mich gleich anfangs mit der Ausbildung ihres Gemüthes, der zwar überaus lebhaft, aber ganz und gar nicht gelehrt war. Zudest Du nicht auch, daß die Unwissenheit, in welcher unsere Klöster in Frankreich die jungen Mädchen erziehen, uns Männern, Geliebten oder Freunden ganz besondere Vortheile bietet? Bleibt es dadurch doch unserem Ermessen allein überlassen, diesen völlig undisziplinierten Verstand nach eigenem Gutdünken zu bilden. Ich ließ ihr meine Lieblingsbücher, welche mir doppelt werth wurden dadurch, daß ich sie bei mir zu Hause in jenen Stunden wieder las, in denen ich Theresen mit dem Lesen derselben bei sich beschäftigt wußte. Ich besorgte mit ihr oder für sie allerlei Einkäufe. Ihr kleiner Salon wurde mit der Zeit ein ganz besonders ausgestatteter Winkel, in welchem ihr feiner Schönheitssinn, der meinen derberen zu veredeln trachtete, den Gegenständen einen entschieden persönlichen Stempel aufdrückte, welcher mir noch heute unvergesslich bleibt.

Wie viele Stunden habe ich in jener köst-

ist gut, wenn der Professor am Schluß des Schuljahres auch nur die Namen aller seiner Zöglinge kennt. In den Professoren muß unter solchen Umständen der Trieb geradezu erstickt werden, auf den Schüler erziehllich einzuwirken. Auch sonst sind sie wenig geneigt und geschickt zu diesem Geschäfte, zu dem sie auf der Universität sicherlich keine Anleitung finden. Zu diesem Zwecke müßte der Professor seine Schüler wahrhaft lieben, und in der mechanischen Weise des modernen Professorenthums verkommen solche Gefühle. So lange hier keine Umkehr stattfindet, können wir uns über den intellektuellen Fortschritt unserer Schulen nicht so recht vom Herzen freuen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

8. Juli.

Schanübung der freiwilligen Feuerwehr am Steigerhause.

15. Juli:

Konzert des Lugofer Gesang- und Musikvereines in Buziás.

Lugofer Leben.

Lugos, 7. Juli.

So, also jetzt wären wir d'rin in der schönen, lieben Sanerngurkenzeit, der Zeit der fetten Enten, der gedruckten und telegrafirten nämlich, der Seeschlangen, dieser riesigen Ungeheime, welche angeblich die Meere, in Wirklichkeit aber die Zeitungen unsicher, die Seereisenden fiktiv, faktisch aber nur die Leser schrecken machen; — es ist doch wirklich etwas Eigenthümliches um diese Zeit, wortwörtlich die todte Zeit, kein Parlament, also auch keine Skandale, kein Tumult der hohen Politik, keine Aufregung, auch nicht die geringste Emotion dies- und jenseits der Brücke und so bleibt uns armen Lugofern nur als geringe und in der saison morte democh so gierig aufgegriffene Anregung der Stadtklatsch, dieser Helfer über so manche sonst leer und unausgefüllt gebliebene Stunde, dieser zumest so hartherzige, großmüthige, dabei phantastische Richter über geschehene und nicht erfolgte, auch nur über geträumte und erdachte Dinge, der Stadtklatsch, nachdem in der trostlosen Sanerngurkenzeit, wie durch den Verschmachtenden nach dem Glase Stefansbräu gegriffen wird und sei das Thema zur gründlichen Pertraktion desselben auch nur eine in flagranti erwischte — horribilis dicta — Schneidersgattin! Und warum sollte einer

lichen Atmosphäre verplaudert, aus der sowohl stark duftende Blumen, als auch jedwede leidenschaftliche Regung verbannt war. Ich erzählte ihr meinen ganzen Lebenslauf. Sie gönnte mir manchen Einblick in den eigenen. Es war mir ein gar wohlthätiges Behagen, die Bewegungen der Frau von dreißig Jahren, ihren Gedankengang, ihr Lächeln zu beobachten und mir auf diese Beobachtung gestützt das Denken und Lächeln, die Bewegungen des Kindes, des jungen Mädchens zu vergegenwärtigen, das ich vielleicht geliebt hätte. Denn fürwahr, ich behaupte noch, damals liebte ich sie nicht und wollte sie nicht lieben . . .

Laß mich jetzt in stillem Heimweh schwelgen. Die Landschaft hier mit dem See, welche wir im Augenblick bewundern, diese regungslos in die Höhe starrenden Tannen, der leise bewegte Wasserpiegel, auf dem kleine Bote Furchen ziehen, über welchen Vögel hin- und herflattern, wie oft habe ich diesen entzückenden Anblick in ihrer Gesellschaft genossen, wenn wir uns in einsamen Stunden hier eingefunden. Wie oft haben wir Raben, wie jene dort, welche gleich Niesensrüchten auf dünnen Nestern lagen, krächzen hören. Ach, wie oft! Besonders an dem Vorabend unseres Abschiedes für den Sommer.

(Schluß folgt.)

„Böckin“, denn „Gais“ ist doch nicht gut zu sagen, nicht auch das „Lieben“ gestattet sein, sei's auch nur eine Liebe zur „linken Hand“? Besitzt eine solche Schneiders-Gehälste nicht ebenso ihre Gefühle, die für den braven Schneider ihres Herzens ebenso da sind, wie manche Gräfin, die ihr Herz und was Alles d'rum und d'ran hängt, auch schon ihrem Lakaien oder Stallknecht verschenkt hat? — Man kann doch nicht jeder Dame, die sich ein- oder mehrermale vergessen hat, also einfach nur vergeßlich ist, wenn sie einer Abkühlung ihres heißen Blutes, und auch Schneiderinnen sollen zuweilen solche haben, profaisch zurufen: „Gengau's baden!“ Eine solche Liebe — und ist es eine Liebe — badet nicht, für ihre Unergründlichkeit ist unsere seichte Temes viel zu gering und darum muß ihr verziehen werden, auch wenn sie ihren Zuschneider wieder nur gegen — einen anderen Schneider vertauscht hat, denn das ist sozusagen ihr Recht und allenfalls ganz ihre eigene Sache. — — —

Ganz so ohne Abwechslung stehen wir zwar auch nicht, z. B. für solche Leute, die nicht einmal eine Sprigtour unternehmen können, ist der rothe Sprigwagen da, der wie Alles auf der Welt unvollkommen ist, weil er den in der Mitte der Straße befindlichen Staub zu Noth macht, den gegen das Trottoir liegenden aber ganz einfach — Staub bleiben läßt; ganz gleich, wie es dem Menschen geht; was sich hinaufdrängt, wird beachtet, das bescheidene Beilchen an der Ecke wird aber ignoriert — und bleibt oder wird zu Staub.

Außerdem regnet es in schwerer Menge Verlobungen und als deren unerbittliche Konsequenz — Hochzeiten und wenn die saison morte in Variationen weiter so fortarbeitet, wird sie bei ihrem seligen Ende zumindest nicht von sich behaupten können: diem perdidit. Zewi.

Unser Gymnasium. An zweiter Stelle reproduzieren wir einen Artikel, welcher aus der Feder eines der tüchtigsten Pädagogen Südungarns stammt. Es ist unzweifelhaft, daß darin viele Wahrheiten enthalten sind; vieles ist aber in einer Art Schönmalerei behandelt, welche für unsere Verhältnisse, zumindest aber für das Lugofer Obergymnasium durchaus nicht passen. Ist es denn möglich, daß in einem Marterkasten (wir finden keinen besseren Ausdruck dafür) wie unser Gymnasium die körperliche Entwicklung der Schüler gefördert werden kann? Wo bleiben die modernen Anforderungen der Hygiene in einem Schulgebäude, welches als Stall zu gut, als Kornkammer zu schlecht ist! Ein Fremder, welcher sich hier einige Tage aufgehalten, hat dieses Gebäude als „Affenkasten“ bezeichnet und dies dürfte gar nicht zu viel gesagt sein. Wie wir hören sollen bereits ein großer Fond (60.000 fl.) ferner eine Grundfläche für den Neubau vorhanden sein; von der Ausführung eines solchen ist aber keine Spur. Es ist eben traurig, daß die öffentlichen Interessen unserer Stadt mit solcher Indolenz behandelt werden und wir wissen dagegen nur eine Remede: wenn sich die Bürger gegen eine solche auflehnen und die Sache selbst in die Hand nehmen, der Ausgang ist sicher; es wird gehen!

Eine düstere Botschaft kommt uns heute zu, die gewiß nicht verschlen wird in weiten Kreisen tiefes Mitgefühl zu erwecken. Das einzige Söhnchen des Szäkuler Grundbesizers Herrn v. Rachwalsky ist an der heimtückischen Diphtheritis erkrankt und mußte zur Pflege ins israel. Krankenhaus überführt werden. Frau v. Rachwalsky, welche im Kurorte weilte, wurde telegraphisch hieher berufen, mittlerweile hütet der gramgebeugte Vater das Krankenlager seines Kindes. Möge hier Gott walten und den kleinen Engel baldigt zur Gesundung leiten.

Concert des Lugofer Gesang- und Musikvereines in Buziás. Im Nachstehenden veröffentlichen wir das Programm des Concertes in Buziás, welches vom Lugofer Gesang- und Musikverein zu Gunsten eines zu gründenden Veteranenvereines arrangirt wird. Das Concert findet nächsten Sonntag den 15. d. statt und sollen — wie wir hören — schon zahlreiche Siege vergriffen sein. Das Programm ist folgendermaßen zusammengestellt: 1. Alexander Gfekl: Dalra magyar, Männerchor. 2. Stephen Heller: „Die Forelle“, Caprice für Klavier, vorgetragen von Frl. Irma Hundt. 3. H. Verioth: Violin-Concert, vorgetragen von Herrn Stefan Valker. 4. Tosti F. Paolo: „Vorrei Morire“ für Sopran, gesungen von Frl. Irma Hundt. 5. Busching K. P.: „Abendfeier“, Männerchor. 6. G. Csáky: Cavatine für Bariton aus der Oper „Amok“, gesungen von Herrn J. Bruder. 7. Fr. List: Rhapsodie hongroise für Klavier, vorgetragen von Frl. Irma Hundt. 8. J. Verecz: „Magyar népdalok“, Männerchor.

Von der Feuerwehr. Wie man uns von verlässlicher Seite mittheilt, veranstaltet die hiesige freiw. Feuerwehr im Monate August eine große Übung auf dem Komitatsgebäude, zu welcher mehrere Gemeinden durch Herrn Vizegespan v. Litsch eingeladen werden. Wie verlautet, sollen ungefähr zehn Gemeinden ihre Spritzen der Übung zur Verfügung stellen. Das Oberkommando wird Herr Josef Holzmanu führen.

Reiter-Fest der Artillerie. Anlässlich der Inspektion des Oberst-Brigadiers Edler v. Reichold, veranstaltete das Offiziers-Korps des Div.-Art.-Regmt. Nr. 21 Donnerstag ein glänzend gelungenes Reiterfest, über welches wir demnächst eingehend berichten werden.

Klub der Thierärzte. Unter den Thierärzten des Krassó-Szörényer Komitates ist eine Bewegung im Zuge, welche die Kreirung eines Thierärzte-Klubs in Lugos bezweckt. Einige Herren, welche hiezu die Initiative ergriffen haben, wurde seitens des Bürgermeisters die Ueberlassung des städt. Berathungs-saales in Aussicht gestellt und werden dort monatlich wenigstens einmal gefellige Zusammenkünfte stattfinden. Ueber eine eventuelle Konstituierung werden wir feinerzeit berichten.

Schanübung. Heute Vormittag findet eine Feuerwehr-Schanübung mit sämtlichen Requiriten auf dem Steigerhause statt, worauf wir das p. t. Publikum aufmerksam machen.

Bad Buziás. Die neueste Kurliste weist bereits einen Verkehr von 609 Badegäste aus. Aus dem Krassó-Szörényer Komitate sind eingetroffen: Helene Weiß, Anna Schwimmer, Oberlt. Ledniczer sammt Familie, Fräulein Holzner, Witwe Nanette Deutsch, Dr. Josef Görner aus Lugos; Dr. L. Talajdy, Amalie v. Griesbach aus Bálincz; Mathilde Rosenfeld, Armand Patsoch Reschiga.

Avis an die Kleingewerbetreibenden. Um die Kleingewerbetreibenden mit den in ihren Gewerbebezügen verwendbaren Arbeitsmaschinen bekannt zu machen, andererseits die Verwendbarkeit der elektrischen Kraft zum Betriebe von Maschinen für Kleingewerbetreibende zur Veranschaulichung zu bringen, hat der Herr Handelsminister in Budapest, in der im Stadtwaldchen befindlichen Industriehalle eine fachliche Ausstellung eröffnet, die bis Ende September d. J. dauern wird. Um nun die Kleingewerbetreibenden und Interessenten zum Massenbesuch dieser Ausstellung zu veranlassen, hat der Minister auf den Linien der kön. ung. Staatsbahnen Fahrpreis-Ermäßigungen bewilligt in der Weise, falls von einer Station 10 (zehn) die Reise unternehmen und mittelst Zertifikates der betreffenden Handels- und Gewerbeämter ihre Angehörigkeit zum Gewerbebestande und den Besuch der Ausstellung als den Zweck ihrer

Reise, weiters bei der Rückfahrt durch eine Bestätigung der am Orte der Ausstellung befindlichen Direktion des Handelsmuseums nachweisen, daß sie die Ausstellung auch thatsächlich besuchten, sowohl für die Hin- als auch Retourreise die höhere Wagenklasse mit einem Billet der nächst niederen Wagenklasse, die III. Wagenklasse aber mit einem halben Fahrbillet der III. Wagenklasse benützt werden kann. Unsere Herren Gewerbetreibenden, welche die Ausstellung besuchen wollen, haben sich daher bei der hiesigen Gewerbe-Korporation anzumelden.

Feuerwehrsache. Von den vielen berechtigten Bitten, welche unsere Feuerwehr an die Stadtbehörde gerichtet hat, wurden leider kaum einige günstig erledigt. Wir wollen die Ursache dieser Gleichgiltigkeit nicht untersuchen, wollen bloß konstatieren, daß die Stadt für die Feuerwehr sehr wenig thut. Unter anderem wurde schon oft der Antrag gestellt, ein den modernen Anforderungen entsprechendes Steighaus zu erbauen; es wurde durch den die technische Führung besorgenden Oberkommandanten unserer Feuerwehr die unumgängliche Nothwendigkeit des Baues nachgewiesen, es wurde erschöpfend begründet, warum die Aufstellung des erwähnten Objectes verlangt wird, aber leider will die löbl. Stadtvertretung dem in jeder Beziehung berechtigten und begründeten Verlangen keine Folge geben, sondern man will abwarten, bis während einer praktischen Uebung ein Unglück vorkommt. Das zu erbauende Steighaus müßte auf dem Johannesplatz erbaut werden, weil dieser Platz der beste ist; das neue Steighaus könnte zugleich als Remise dienen, welche Neuerung für die Lugofer Feuerwehr ein nicht zu unterschätzender Vortheil wäre. Die löbl. Stadtvertretung könnte endlich einsehen, daß die hiesige Feuerwehr noch Eingeses bedürftig, und daß die Feuerwehr nur das verlangt, was Recht und Billig ist und was ihr gebührt. Im Uebrigen hoffen wir, daß der Herr Oberkommandant Holzmann im Interesse unserer Feuerwehr das Nothwendige auswirken wird, und dies hoffen wir umso gewisser, da der Oberkommandant schon einige Einrichtungen für die Feuerwehr verschafft hat. Und so appellieren wir zunächst an seine mit Energie gepaarte Intervention; vielleicht wird er doch den leitenden Faktoren klarlegen können, was für die Feuerwehr nothwendig ist.

Florianus.

Konkurs Verfallener. Der seit 30 Jahren hier bestehende Kaufmann Philipp Verfallener ist in Konkurs gerathen. Die Aktiven betragen 20.000 fl., die Passiven 16.000 fl. Als Masseverwalter wurde Dr. Szöllösy bestellt. Die Ursache, welche den als Wiedermann bekannten Kaufmann in den Konkurs trieb, ist, daß derselbe Krankheits halber seinen Geschäfte nicht nachgehen konnte, hauptsächlich aber das Drängen einiger ungeduldiger Gläubiger.

Brand eines Hauses. Donnerstag Nachmittags 4 Uhr ist am Dachboden des Mociofschen Hauses am Temesufer, nächst der Militär-Reitschule, Feuer ausgebrochen, nach einigen Minuten stand der ganze mit Schindel gedeckte Dachstuhl in Flammen. Die freiwillige Feuerwehr war sofort ausgerückt und betheiligten sich an der Löscharbeit Oberkommandant Josef Holzmann, Kommandant Schmidt, Verwalter Pinkus, Spritzenmeister Oskar Mohilo, Rottenmeister Mogenbecker und Halla, und viele Feuerwehrleute. Auch eine Abtheilung der Artillerie-Mannschaft erschien mit einer Feuerspritze. Den vereinten Anstrengungen gelang es auch nach einstündiger Arbeit das Feuer zu dämpfen. Am Brandplatze waren noch anwesend Bürgermeister Arpad v. Marsovský und Jg. Král. Das Feuer dürfte wahrscheinlich ein Zimmermann verursacht haben, welcher am Dachstuhl Arbeiten verrichtete und dabei Tabak

rauchte. — Im Publikum kursirte das Gerücht, daß der Thurmwächter bei dieser Gelegenheit zu spät Signal gab.

Generalversammlung. Wir machen die Mitglieder des „Lugofer Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein“ (früher Vorort der Budapester Allg. Arbeiter-Kranken- und Juv.-Kasse) aufmerksam, daß heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, die konstituierende Generalversammlung stattfindet. Näheres im Inseratentheile unseres heutigen Blattes.

Die Feuerspritzen. Anlässlich des jüngsten Brandes in Ebendorf hat sich, gemäß dem Ausspruch der dortigen Bevölkerung, die Tar-nóczy'sche Feuerspritze glänzend bewährt. Wir führen diesen Umstand als flagrantes Beispiel an, weil es damit klarer wird, daß die Feuerspritzen unserer Gemeinden ihren Zweck entsprechen. Wir haben nur das eine zu bemängeln, daß die Bevölkerung in der Handhabung des Apparates vollständig unbewandert ist. Das Comitatus sollte Sorge tragen, daß dieser Uebelstand ehe baldigt behoben werde.

* Seit mehr als 40 Jahren ist das Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser von den ersten medizinischen Autoritäten, worunter weil. Prof. Oppolzer vielfach verordnet worden; Prof. Drasche verwendete es erst kürzlich im Wiener k. k. allgemeinen Kronenhaus mit großem Erfolge an und wird dies auch von Herrn Prof. Dr. Schnigler bei Krankheiten von Mund-, Hals- und Rachenhöle, sowie des Zahnfleisches mit bestem Erfolge angewendet. Es ist daher für Viele, welche das Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hof-Zahnarzt in Wien, gebrauchen, ein ebenso sicheres Heilmittel, als unentbehrliches Präservativ geworden und dürfte es für Jeden werden, den irgend eine Mund-, Hals- und Zahnkrankheit zu seinem Gebrauche veranlaßt. Gleichzeitig sei hier von den schwindelhaften und oft schädlichen Fälschungen des Dr. Popp'schen Anatherin-Mundwassers gewarnt, welches den behandelnden Arzt gewöhnlich im Stich ließ, und aufmerksam gemacht, daß jede Original-Flasche am Halse mit einer registrierten Schutzmarke als Kennzeichen der Echtheit versehen ist. Hiemit ist auch das Renommé und der ausgebreitete Versandt dieses Heilmittels ein wohlbegündeter, welches weit über die österreichischen Grenzmarken, in ganz Europa, selbst in Amerika und Australien seine Verehrer hat und immer neue erwerben wird und auch in sämtlichen Apotheken, Parfümerie- und Galanteriewaarenhandlungen zu haben ist. Nebstbei sei auch die berühmte Anatherin-Zahnpasta, sowie das vegetabilische Zahnpulver von dem k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien in Betracht gezogen, welche auch beliebte und bewährte Zahn-Reinigungsmittel sind.

Aus Südungarn.

Eine interessante Trauung hat Mittwoch Nachmittags in der Temesvarer evangelischen Kirche stattgefunden. Zur genannten Zeit führte Herr Artillerie-Oberleutnant i. d. R. Otto Valentini Fräulein Louise Gerger zum Traualtar. Abends war ein Souper, nach welchem das neuvermählte Paar nach Doboj in Bosnien abreiste, woselbst Oberleutnant Valentini als Stations-Chef der Bosna-Bahn angestellt ist.

Aus Karansebes erhalten wir den Jahresbericht der Bürger und Elementarschulen. Wir finden darin reiches und interessantes Material und wollen dieses demnächst eingehend würdigen.

Verlobung. Der angesehenen Kaufmann Georg Fáserty in Lunkany hat sich mit dem anmuthigen und schönen Fräulein Etelka Mártonosy, Tochter des achtbaren Kaufmannes Emerich Mártonosy in Jaszet verlobt.

Mordversuch. In der Gemeinde Bolvas-nig a wollte am 1. d. der 22-jährige Sohn Gyorgye des dortigen Landwirthes Maza Ivramesku seinen Vater den Garaus machen, indem er sich Abends unter das Bett legte und dem Alten mit einem scharfen Messer in der Nacht den Hals abschneiden wollte. Auf die Hilferufe eilten jedoch die im Hofe schlafenden Knechte herbei, banden den Mordmörder und übergaben ihn der Gendarmerie. Der Alte hatte schon bereits am Halse eine klaffende Wunde und wurde diese ärztlicherseits als gefährlich konstatiert. Das Motiv der That liegt in einem Erbschaftsstreite, welchen der Sohn mit dem Vater schon längere Zeit unterhält und um diesem ein Ende zu machen, beschloß er dessen Ermordung.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Geehrter Herr Redakteur!

Wir ersuchen höflichst nachstehende Zeilen in Ihrem werthen Blatte veröffentlichen zu wollen:

Nachdem zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten in unserer Stadt die sanitären Maßregeln auf das strengste gehandhabt werden, so erscheint es ganz unbegreiflich warum gerade die Nicztygasse in D. Lugo so stiefmütterlich behandelt wird.

Durch diese Gasse, welche vielleicht seit 10 bis 12 Jahren nicht gereinigt und aufgeschottert wurde, treiben — die Kuh- und Schweine-Herde von Deutsch-Lugos ausgenommen, da dasselbe ja gemeinsames Vieh ist und durch keine andere Gasse gehen kann — außerdem noch täglich eine in manchen Tagen sogar zwei Partien mit mehreren hundert Stück großen Mastschweinen der Spiritus-Fabrik-Gesellschaft zur Temes baden.

Wenn man in Betracht zieht, daß diese Gasse beim Eingang 6 und beim Ausgang nur zirka 8 Meter breit ist, dann daß dort auf einem Flächenraum von 120 bis 150 □ Klafter 4 bis 5 Parteien (20 und oft mehr Personen) wohnen, so wäre es wohl dringend geboten, das Durchtreiben dieser nach Maise entfänglich stinkenden die ganze Gasse absperrenden Schweine einzustellen, da diese Gasse ohnehin schon leidet infolge Durchtreibens der Heerden von D. Lugo.

Das Endresultat von diesen Umständen ist, daß dies sehr gegen die sanitären Maßregeln verstößt und eine ansteckende Krankheit wie beinahe jedes Jahr in diesem Rayon ausbrechen muß:

Wöge sich die löbl. Spiritus-Fabrik-Gesellschaft für ihre Schweine einen anderen Badepalay ausfinden, denn was machen andere Gesellschaften wo mehrere tausend Schweine gemästet werden und in der ganzen Umgebung kein fließendes Wasser vorhanden ist.

Beim fordern von Steuer, Umlagen etc. dann bei der Einquartierung von Militär erinnert man sich gleich dieser Gasse aber sonst wird diese Gasse in jeder Hinsicht sehr stiefmütterlich behandelt.

Wir glauben das unser sonst so gerechtes Magistrat uns auch von diesem Staub und Gestank befreien wird.

Mehrere Bürger dieser Gasse.

Volkswirthschaft.

Die Maul- und Klauenseuche. Mit Rücksicht auf die seit einigen Jahren immer größere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche glauben unsere Veterinärorgane und auch manche Landwirth, das einzige Mittel der Bekämpfung dieser Krankheit in der strengsten Handhabung der veterinär-polizeilichen Vorschriften, in Absperungen und Verkehrshemmungen aller Art erblicken

zu müssen. Die Mehrzahl der Landwirthe aber hält die strikte Durchführung dieser Vorschriften und Maßregeln für eine größere Kalamität als die Seuche selbst, und darin mag wohl auch zumeist die Ursache zu suchen sein, warum sich mancher Viehbesitzer denselben entziehen will. Wenn man nur die Schutzmaßregeln träge, welche im Interesse der Viehzucht und Thierhaltung unumgänglich nothwendig und zweckmäßig sind, dann würden dieselben auch mehr Beachtung finden und eine Verheimlichung der Seuche käme — weil zwecklos — nicht mehr vor. Trotz aller veterinär-polizeilichen Maßregeln, trotz Ab-sperrungen, Grenzvisitationen, Verkehrserschwe-rungen zc. zc. will sie nicht aufhören zu grassiren, die vielbesprochene Maul- und Klauenseuche! Kaum ist ein Bezirk oder Land seuchenfrei, im Handumdrehen sind sie wieder verseucht, einerlei, ob nun schon jahrelang so oder so gegen die Seuche angekämpft wird. Bei uns, wo nicht jedes die Grenze passirende Thier thierärztlich beschaunt wird, ist es nicht besser und nicht schlechter als in Oesterreich, wo jedes Stück, welches über die Grenze kommt, vom Amtsthier-arzte mit großen Kosten für den Viehbesitzer und mit vieler Mühe von Seite der betreffen- den Herren untersucht werden muß. Unwillkür- lich drängt sich uns da die Frage auf, warum erwiesenermaßen erfolglosen Maßregeln immer wieder vergeblich dikirt und angewendet werden, umsomehr, da es sich um eine Seuche handelt, die so unschuldig ist, daß ihr fast nie ein Thier zum Opfer fällt, und da wohl jeder praktische Landwirth zugeben wird, daß er durch die veterinärpolizeilichen Maßregeln mehr geschädigt wird als dadurch, daß ihm sein Vieh durchseucht. Bleibt doch letzteres nicht verschont trotz der rigorosesten Handhabung aller diesbezüglichen gesetzlichen Normen und Vorschriften! Es wäre daher hoch an der Zeit, daß unser Viehseuchen- gesetz in diesem Punkte abgeändert würde. Wenn unser Viehseuchengesetz sich darauf beschränkte, zu verlangen, daß die Maul- und Klauenseuche konstatiert, in verseuchten Gemeinden, um jeden Viehtrieb zu verhindern, kein Viehpaß ansge- stellt und das Betreten von verseuchten Stal- lungen durch Fremde verboten wird, so wäre unserer Ansicht nach Alles gethan, was zur Bekämpfungen der Krankheit überhaupt ge- schehen könnte. Wir getrauen uns die Be- hauptung aufzustellen, daß das Beschaunen und Visitiren, Einsperren und Nachsehen die Seuche nur verbreiten hilft; man bedenke nur, wie leicht übertragbar das Contagium der Maul- und Klauenseuche ist! Der Amtsthierarzt, der eben wegen eines Seuchenfalles in einem Hofe, sagen wir wegen eines Schweines, in der dringendsten Anbauzeit die Felderbestellung mit den gesunden Zugochsen untersagt hat, visirt und inficirt diese, fährt dann an die ungarische Grenze, um diverse Viehtransporte zu beschaunen, ist bei seiner Amtshandlung, soweit es möglich, sehr rigoros und überträgt die Seuche solcherart auf ver- schiedene Thiere, die wieder neue Seuchenherde zu bilden bestimmt sind. Wenn es möglich wäre, die inficirten Thiere zu erkennen, so hätte ja das Beschaunen trotz Allem noch einen Zweck, so aber kann doch höchstens konstatiert werden, ob die charakteristischen Blasen oder Geschwüre vorhanden sind oder nicht. 99 Procent von allen die Seuche verschleppenden Thieren werden aber im Inkubationsstadium der Krankheit beschaunt; daß kein Thierarzt in diesem Stadium zu er- kennen vermag, ob ein Thier inficirt ist, wird uns gewiß von dieser Seite zugegeben werden müssen. Es würde zu weit führen, unsere An- schauung durch drastische Beispiele zu illustriren; wir könnten mit sehr vielen solchen dienen, glauben aber, daß dies umfoweniger nöthig ist, als die meisten Leser dieses Blattes sich nur selbststerlebtes in Erinnerung zu bringen brauchen. Wir schließen unsere Ausführungen mit den

Worten: Fort mit den unnützen Seuchenmaß- regeln! Wir sind überzeugt, daß die große Mehrzahl der praktischen Landwirthe uns Recht geben wird; die Theoretiker vielleicht nur dann, wenn sie einmal in Wirklichkeit Gelegenheit hät- ten, die volkswirtschaftlichen Nachtheile der Maul- und Klauenseuche gegenüber den volks- wirtschaftlichen Nachtheilen der Seuchenmaß- regeln zu erproben und abzuwägen.

Lugoser Marktpreise

vom 7. Juli.

Weizen	fl. 6.— bis fl. 6.20
Korn	fl. 4.20 „ fl. 4.40
Gerste neu	fl. 4.50 „ fl. —
Hafer alt	fl. 5.50 „ fl. 5.60
Maïs alt	fl. 4.50 „ fl. —
Heu alt	fl. 1.40 „ fl. 1.80
Stroh	fl. —.45 „ fl. —

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karaukebes — Orsova:	Temesvar — Bndapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courzug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁹ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Speichsal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Warnung!!

Ich erlaube mir anzuzzeigen, dass ich den Zuschneider **Leopold Albert** bereits vor 14 Tagen aus meinem Geschäft entlassen habe, daher derselbe nicht mehr berechtigt ist, Gelder für mich einzukassiren oder Aufträge entgegenzunehmen.

Lugos, 7. Juli 1894.

Adolf Kohn

Herren-Confections-Geschäft.

Lugos város polgármesterétől.

6490. szám / kig. 1894.

Hirdetmény.

Ezennel közhirrre tétetik, hogy az 1896. évben rendezendő országos kiállítás szabályzata értelmében a bejelentések határideje **1894. évi december hó 31-én** lejár.

Miértis felhivatnak mindazok, kik az említett kiállításra valamit kiállítani óhajtanak, ezen szándékukat fenti határidőn belül alólirotnál bejelenteni.

Publicatiune.

Se aduce la cunoascintia publică, cumcă terminul pentru insinuarea la espositia regnicolară millenariă tienendă in anul 1896 in sensul regulamentului acesteia espiră in **31-lea decembre 1894.**

Drept ce toti aceia, cari voesc a espune ceva la numita espositia, sunt invitati a se insinua la subscrisul in terminul mai sus espus.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der Termin zur Anmeldung der Betheiligung an der im Jahre 1896 stattfindenden Landes- Millenniums- Ausstellung am **31. December 1894** abläuft.

Somit werden alle Jene aufgefordert, welche an genannter Ausstellung als Aussteller sich betheiligen wollen, ihre diesbezügliche Absicht bis zu dem obervähnten Termine dem Befertigten zu melden.

Lugoson, 1894. évi julius hó 4-én.

3-1

Marsovszky s. k.

polgármester

mint az ezredéves országos kiállítás helyi bizottságának elnöke.

811. szám/eln. 1894.

Hirdetmény.

A lugosi királyi törvényszék elnöke részéről ezennel közhirrre tétetik, hogy a kir. törvényszék és az annak területéhez tartozó lugosi, bogsáni és facseti királyi járásbíróóságok részére az 1895. évben szükséges alább egyenként felsorolandó olaj- neműek és egyéb anyagszerek szállításának biztosítása végett

folyó 1894. évi augusztus hó 13-án d. e. 9 órakor

az elnöki irodában árlejtés fog tartatni.

A szállítandó cikkek következők:

- 1) 178 kgr. szag nélküli amerikai tisztított petroleum;
- 2) 9 kgr. finom gépolaj;
- 3) 1 kgr. választóvíz;
- 4) 38 kgr. terpentinolaj;
- 5) 40 kgr. gummi arabicum;
- 6) 58 kgr. hegykréta;
- 7) 24 kgr. házi szappan;
- 8) 3 kgr. házi czórna;
- 9) 10 kgr. csiriz;
- 10) 2 1/2 kgr. fagyú gyertya;
- 11) 30 kgr. fekete ténia;
- 12) 2 kgr. valódi athracén ténia;

A felsorolt cikkek közül a felmerülendő szükséghez képest több vagy kevesebb fog megrendeltetni.

A szerződés 1895. évi január hó 1-től 1895. évi december hó 31-ig egy évi időtartamra fog megkötetni.

Ajánlatok **folyó évi augusztus hó 12-ik napjának délelőtt 11 óráig** fogadhatnak el.

Az odaitelés tárgyában f. é. augusztus hó 17-én fog határozat hozatni.

Vállalkozni szándékozók harmincz (30) forint bántpénzt kötelesek az árlejtés megkezdése előtt letenni.

A szerződési feltételek a kir. törvényszék irodaigazgatójánál a hivatali órák alatt időközben is megtekinthetők. — A beadandó ajánlatok csak az esetben lesznek figyelembe vehetők, ha azok az ajánlattevő által szabályszerűen aláírva a szállítandó cikkek mintával ellátva, a fent meghatározott határidőig lepecsételve, bérmentesen betérjeszhetnek és a fent kitett bántpénz letétele igazoltatik.

Pótajánlat, vagy olyan, mely a benyújtásra kitézött idő után érkezik be, figyelembe vétetni nem fog.

Az ajánlattevő ajánlatában határozottan megjelölni tartozik a szállítandó anyagok beszerzési forrását, valamint azt, hogy a szállítandó cikkek saját gyárában állítja-e elő, vagy másnak gyárából szerzi be, és azt is köteles világosan kijelenteni, vajjon hazai vagy külföldi gyártól szerzi-e be a cikket.

Lugoson, 1894. évi junius hó 21-én.

Péczely s. k.

kir. törvényszéki elnök.

Erlaube mir dem geehrten p. t. Publikum die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich mein seit vielen Jahren in der Szécheny-gasse innegehabtes Geschäft in das **neu hergerichtete PÁRVY'sche Local**

Königsgasse Nr. 2

übertrage.

Bei dieser Gelegenheit erlaube mir meine hochgeehrten Kunden und das geehrte Publikum auf mein **reichassortirtes Lager in Herrenmodestoffen** höfl. aufmerksam zu machen; wie ich auch jederzeit bestrebt sein werde, durch solide Arbeit, coulante Preise und rasche Effectuirung mir ertheilter Aufträge, die Zufriedenheit meiner sehr geehrten Kunden zu zichern.

Ich bitte noch von dieser meiner Mittheilung bestens Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Alexander Friedmann,

Schneidermeister.

Generalversammlung.

Der „Lugoser Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein“ (früher Vorort der Budapester Allg. Arbeiter-Kranken- und Inv.-Kasse) wird seine konstituierende Generalversammlung **Sonntag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr im Stadthaussaale** abhalten.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Bericht des prov. Ausschusses über seine neunmonatige Thätigkeit.
2. Wahl des Obmanns und dessen beiden Stellvertretern.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Wahl des Aufsichtsrathes.
5. Wahl des Schiedsgerichtes.
6. Anträge.

Zu dieser Versammlung hat jedes Mitglied sein in Ordnung befindliches Mitgliedsbuch als Legitimation mitzubringen.

2-2

Der prov. Ausschuss.

448. szám. / 1894.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1893 évi 13699. számú végzése következtében **dr. Rosenthal Gyula** ügyvéd által képviselt **Avrám Léna** kis - kostélyi lakos javára **Biberea György** lugosi lakos ellen 322 frt 25 kr. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfozlalt 930 f:tra becsült Barrán: ölfá és építőfa, Lugoson pedig: 2 ló, 1 kocsis és szobabútorból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 7663./1894. számú végzése folytán 322 frt 25 kr. tökekövetelés, ennek 1893. évi szeptember hó 1. napjától járó 6% kamatai és pedig összesen 41 frt 90 krban bírólilag már megilapított költségek erejéig **Barrán 1894. évi július hó 13-án délelőtt 10 órakor.** — Lugoson alperes lakásán leendő eszközlésére **1894. évi július hó 17-ik napjának délutáni 3 órája** határidőül kitzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi július hó 2. napján.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

verdrängen 10-4

Alles Schädliche



Mittel.

durch unschädliche

Umsonst

gebe ich meine Mittel, wenn dieselben nicht den gewünschten Erfolg haben, und genügt es, wenn sich die Käufer diesbezüglich an mich wenden.

Was ist Spermacet-Milch?

Ein solches Mittel, welches kein Metall enthält und demzufolge getrost als das einzige anwendbar ist, welches auf die Haut wirkt und unschädlich ist, den Puder festhält, die Haut weich und weiß erhält.

Eine Probeflasche 50 kr., grosse Flasche 80 kr.

Simon's Spermacet-Crème

entfernt alle Unreinheiten des Teints.

Preis eines Tiegels 1 A.

Dazu SPERMACET-PUDER 1 Schachtel 50 kr.
Sicheres Mittel gegen Ausfallen der Haare 50 kr.

AUREL SIMON, Apotheker
Budapest, Wesselényigasse 59.

Hauptniederlage in Budapest bei **Josef v. Török**;
in Lugos zu haben bei **Ludwig Vértés, Apothek.**

Nr. 814. 1894.

A

Concurs.

Seitens der **Vermögensgemeinde des bestanden Romanenbanater Grenz-Regiments Nr. 13** wird hiemit für die Verleihung eines Stipendiums von jährl. 340 fl. ö. W. für einen Studirenden, welcher geneigt ist die Forstakademie in Schemnitz durch 3 nacheinander folgende Jahre zu frequentiren, der Concurs ausgeschrieben.

Die Auszahlung des obigen Stipendiums erfolgt gegen von der Direction der Forstakademie vidirter und gehörig gestempelte Quittung in vierteljährigen anticipativen Raten à 75 fl., während der Rest von 40 fl. vor Beginn der praktischen Excursionen ausgezahlt wird.

Die Gesuche zur Erlangung der erwähnten Stipendien müssen gestempelt sein und folgende Documente enthalten:

1. Moralitäts-Zeugniss von der Gemeinde-Vorsteherung.

2. Maturitäts-Zeugniss über die Absolvierung eines Gymnasiums oder einer Realschule.

In dem Gesuche hat der Petent auch anzuführen, dass er geneigt ist, sich mittelst Revers zu erklären, nach Absolvierung der Forstakademie wenigstens 10 Jahre der Vermögens-Gemeinde zu dienen.

Die Gesuche sind bis Ende Juli d. J. an den Ausschuss der Vermögensgemeinde in Karansebes einzureichen.

Später einlangende Gesuche werden nicht in Betracht gezogen.

Vorstehender Concurs wird mit dem Bemerken verlaubar, dass zwischen Competenten mit gleicher Qualifikation die Söhne der Eingeforsteten der Vermögens-Gemeinde bevorzugt werden.

Aus der zu Karansebes am 2. Juli 1894 abgehaltenen Ausschusssitzung.

Essig-Fabrik

Markus Popper, Lugos.



Ausgezeichnet mit der Medaille I. Klasse von der Akademie des Wissens und der Industrie in Brüssel.

Speise-Essig einfach.

Speise-Essig zweifach.

Essig-Essenz 4-fach! reinstes Gährungsprodukt! Höchste Säure!

Weinessig von vorzüglichster Qualität!

Salicil-Conserv-Essig vieljährig bewährt zum Einlegen von Gurken und anderen Früchten.

18-12

Special-Artikel für Weinbau:

Peronospora-Spritzen verschiedene Systeme. Alleinverkauf

Patent. Kristall-Azurin aus Knittelfeld

Kupfer-Vitriol garantierte Qualität!

Soda garantierte Qualität! Alleinverkauf des Hungaria-

Kunstdünger für Weinberg, Garten u. Feld! Wirksamstes Unterstützungsmittel bei Bekämpfung der Peronospora und Phylloxera!

Den p. t. Landwirthen ist die Anwendung dieser bewährten Düngemittel dringend zu empfehlen. Schneller und sicherer Erfolg, einfache Verwendung und 50% Ersparniss an Geld und Arbeitskraft!

Anerkannt reinster alkalischer

Kronendorfer Sauerbrunn

Tafel- und Heilwasser

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vortreffliches Heilgetränk gegen Athem- und Verdauungs-Beschwerden, bei chronischen Harnleiden etc. etc.

Mit Wein gemengt angenehmster Trunk.

Hauptniederlage für Lugos bei: **RECHT & SCHWARZ.**

Hauptniederlage für Ungarn:
Ludwig Bauer & Bruder, Budapest, Arany János-utca 9. sz.

8-2

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façadefarben-Fabrik

des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

20-11

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Ein Lehrling

aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme in der Eisenhandlung des Herrn Ernest Patzel, Lugos.

H I R D E T M É N Y.


Ezennel közhirré tétélik, hogy a lugosi kir. törvényszék és annak kerületéhez tartozó lugosi, bogsáni és facseti kir. járásbíróságok, valamint a lugosi kir. ügyészség részére a jövő 1895. év folyamában szükséges mintegy 530 csomag 560 grammos Stearin gyertya szállításának biztosítása végett folyó 1894. évi augusztus hó 11-ik napján d. e. 9 órakor az elnöki irodában árlejtés fog tartatni.

Az árlejtési feltételek fenti irodában megtekinthetők.
Lugoson, 1894. évi július hó 4-én.

Péczely s. k.
kir. törvényszéki elnök.

Richters Tinct. capsici comp.,
rühmlichst bekannt unter dem Namen:
Pain-Expeller mit Anker.

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „3. Goldenen Löwen“ in Prag oder an Jos. von Dröb, Apotheker in Budapest.



Zimmermaler-

Arbeiten in einfacher und reicher Ausführung, Anstreicher-Arbeiten zu koulanten Bedingungen bei

Jakob Klein

Zimmermaler u. Anstreichermeister
R.-LUGOS, Temesváregasse Nr. 8.

Den p. t. Bauherren entsprechend billige Preise.

==== Kostenüberschläge gratis. ====

Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

== stets immer ==

— lagernd. —

Zu jeder Saison

stets die neuesten

Damen-, Mädchen- und Kinder-

Hüte u. Modelle

so auch Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn in grösster Auswahl.

DAMENHÜTE

werden zum

Modernisieren

angenommen.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Garantie!

Grosses Lager

in

Singer's Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker

von 60 fl. zu haben.

Garantie!

Strumpf-Strickerei

bei

Podwinetz Isidor

R.-Lugos, Hauptplatz, nächst d. Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

Buziáser Markt-Anzeige.

Der Buziáser
Sommer - Jahrmarkt

wird am
20., 21. und 22. Juli 1894.

abgehalten.

Buziás, im Juli 1894.

3-1

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Geschäfts- Uebernahme.

Beehre mich die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich von Herrn **MAX FÄRBER** das

Speditions-Geschäft

hier käuflich an mich gebracht habe. Nachdem mir die Verhältnisse des hiesigen Platzes genau bekannt sind und ich das Geschäft auch vergrössert habe, bin ich in der Lage allen an mich in dieser Eigenschaft zu stellenden Anforderungen sowie

Wohnungs-Uersiedelungen

zu entsprechen und bestens in Ausführung zu bringen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend
achtungsvoll

-2

Moriz Auscher.

Zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmer, Vorhaus, Küche, Kammer etc.

320 fl. Jahreszins

zu vermieten und sofort beziehbar.

Näheres bei Herrn

-2

Martin Karl.

HERKULESBAD

(Herkulesfürdő, Ungarn).

Eisenbahn-, Post- u. Telegraf-Station.

Weltberühmte

Schwefel- und Salzthermen

mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C.

Beginn der Saison 1. Mai.

Auch als Luftkurort massenhaft besucht. Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem jedwöchentlichen allerhöchsten Aufenthalte.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen. Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Gsera-Thale.

Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen.

Elektrische Beleuchtung, große Neubauten. Grossartige Hotels, Kurkapelle, Kurkapelle, Orpheum Variété-Theater) seit dem Vorjahre eröffnet, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilanstalt.

Express- und Orient-Express-Verbindung, Fahrpreisbegünstigungen, Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orjova.

Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.

Konkultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Eduard Karner, Temesvár,

40-28

Vertreter für die weltberühmten

Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldreschmaschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen.

Ueberrimmt komplette Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien etc. etc., liefert ferner:

Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche technische Artikeln.

Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.

Die beste Peronospora-Spritze Patent „Non plus ultra Köztelek“ fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscourante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



ZACHERLIN

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden „Zacherlin“ sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

(Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 kr.)

In Lugos bei Herrn A. Schieszler & Sohn.
" " " " Körösy Ladislaus.
" " " " Recht & Schwarz.
" " " " A. Schnitzer.
" " " " Alexander Karl.
" " " " E. Morgenstern.
" " " " Németh & Klein.
" " " " Trajan P. Rácz.
" " " " L. Vértés, Apoth.
" " " " Jakob Färber.
" " " " Facset " " Daniel Hirschl & Söhne.
" " " " Rafael Mailänder.
" " " " Georg Barbu.

In Karansebes bei Herrn Eperjesy & Füzsfás.
" " " " H. Perlfaster & Sohn.
" " " " H. Rosenfeld.
" " " " C. Schwab.
" " " " Franz Strauss.
" " " " Carl Ringeisen.
" " " " Nadrág " " Arpad Rusz.
" " " " Ohaba-Bisztra " " Heinrich Wolf.
" " " " Temes-Rékás " " Jakob Stützel.
" " " " Szvinicza " " Philipp Deutsch.
" " " " Teregova " " Dom. Wegel.